

Die Österreichische Historische Bibliographie – vom Karteikasten zur Online-Datenbank

Die Österreichische Historische Bibliographie (ÖHB) ist eine Literaturdokumentation, die am Institut für Geschichte an der Universität Klagenfurt durchgeführt und automationsunterstützt verarbeitet wird. Sie verzeichnet die Publikationen zur österreichischen Geschichte ebenso wie jene zur Geschichte anderer Staaten, soweit sie in Österreich erschienen sind, und folgt so dem Provenienzprinzip. Beginnend mit dem Jahr 1945 werden Monographien, Reihenwerke, Aufsätze in Festschriften, Sammelwerken, Zeitschriften und Periodika, in Aufsatzsammlungen, Katalogen, Kongress- und Tagungsberichten sowie Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften, aber auch Personal- und Sachbibliographien zu historischen Themen im weitesten Sinne gesammelt und sachlich erschlossen.

Die Gliederung der ÖHB hat sich seit dem ersten Band bewährt und wurde bisher nicht geändert: sie besteht aus (Fach-)Bibliographien, Nachschlagewerken, Katalogen, Inventaren, Berichten, Festschriften, Aufsatzsammlungen, den Historischen Hilfswissenschaften (Paläographie, Epigraphik, Handschriften, Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Sphragistik, Numismatik, Chronologie, Historische Geographie, Politikwissenschaft, Soziologie, Didaktik, Geschichtswissenschaft), Österreich allgemein und den Bundesländern im Einzelnen, Allgemeiner und Europäischer Geschichte und den europäischen Staaten im Einzelnen, den Außereuropäischen Ländern (Afrika, Asien, Nordamerika, Lateinamerika, Australien, Ozeanien) und einem Autoren- und Sachregister.

Der erste Jahresband der ÖHB erschien 1967 für das Berichtsjahr 1965, der erste automationsunterstützt hergestellte Band erschien 1979 für das Berichtsjahr 1977. Die Jahresbände sind durch Autoren- und Sachregister erschlossen und werden durch kumulative Register für jeweils fünf Berichtsjahre ergänzt. Neben der Druckver-

sion gibt es die ÖHB auch auf CD-ROM. Als Datenbank ist sie über das Internet unter <http://www.uni-klu.ac.at/oehb> abrufbar.

Für den Berichtszeitraum 1945 bis 2004 sind ca. 180.000 Titel bibliographisch erfasst. Der jährliche Zuwachs beträgt ca. 6000 Dokumente.

Günther Hödl leitete dieses Unternehmen und war von 1973 bis zu seinem Tod 2005 Herausgeber der ÖHB. Er hat einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, dass die ÖHB zu einem unverzichtbaren Bestandteil der österreichischen Geschichtswissenschaft geworden ist. In seinem Fach war er einer der wenigen Vorreiter für den Einsatz computergestützter Methoden. Seit Mitte der 70er Jahre begann er zusammen mit Informatikern aus Graz ein elektronisches Informationssystem Geschichte aufzubauen – eine Literaturdokumentation in Form einer Online-Datenbank. Heute spielen Online-Datenbanken in der Fachinformation eine zentrale Rolle. Relevante Informationen aus einer immer schneller wachsenden Publikationsmenge gezielt herauszufiltern, ist ohne elektronische Hilfsmittel gar nicht mehr möglich. Nachfolgend sollen die Anfänge und die Professionalisierung der ÖHB bei der Erschließung geschichtswissenschaftlicher Publikationen skizziert und Einblicke in die gegenwärtige bibliographische Arbeit gewährt werden.

Österreich besaß lange Zeit keine eigene umfassende historische Fachbibliographie, wobei die Ur- und Frühgeschichte, die Volkskunde und Kunstgeschichte ausgeklammert werden müssen – sie hatten ihre eigenen Hilfsmittel. Es gab zwar eine reiche bibliographische Tätigkeit im Bereich der Landesgeschichte, die überwiegend von den einzelnen Bundesländern getragen wurde, doch mangelte es an einer Gesamtübersicht. Da sich die wissenschaftlichen Publikationen mehr und mehr in die Zeitschriften verlagerten und Monographien in Buchform immer weniger wurden, wurde auch der bibliographische Nachweis in zunehmendem Maße erschwert, da allgemeine Bibliographien zwar Bücher verzeichnen, aber keine Aufsätze in Zeitschriften und auch keine Artikel und Beiträge in Sammelwerken aufnehmen. Als 1963 in einer deutschen Zeitschrift¹ wieder festgestellt wurde, dass Österreich so ziemlich als einziges europäisches Land keine eigene nationale Fachbibliographie für Geschichte besitze, verhalf diese Bemerkung dem Gedanken einer eigenen österreichischen

¹ Irmgard BEZZEL: Zeitschriftenartikel und Bibliographie. Ein Überblick über die bibliographische Erfassung der Zeitschriftenliteratur zur europäischen Geschichte. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 14, 2 (1963), S. 124.



Präsentation der ÖHB-Online-Datenbank im Oratorium der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien 1992 durch G. Hödl, U. Winkler und F. Klemm

historischen Bibliographie zum Durchbruch. Zunächst fand die Österreichische Historische Bibliographie in Österreich wenig institutionelle Unterstützung und entstand fast ausschließlich durch die Privatinitiative von Fritz Fellner, seinerzeit Vorstand des Historischen Instituts an der Universität Salzburg, Herbert Paulhart, damals Bibliothekar am Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien, der das Unternehmen von allem Anfang an betreute und seine reiche Erfahrung als Historiker und Bibliothekar einbringen konnte, und Eric H. Boehm, Leiter des Verlages Clio Press in Santa Barbara, Kalifornien, und Herausgeber der *Historical Abstracts*. Im Jahr 1967 konnte der erste Jahrgang der ÖHB für das Berichtsjahr 1965 mit 2048 Titeln (Literaturdokumenten) erscheinen. Die Liste der Abonnenten umfasste sowohl Institutionen in Europa als auch in den USA.

Die Bearbeiter konnten sich zu jener Zeit bereits auf die Erfahrungen und Materialien stützen, die seit 1951 mit der Erfassung der in Österreich seit 1945 erschienenen historischen Veröffentlichungen am Institut für Österreichische Geschichtsforschung gemacht worden waren². Auf der Grundlage der Österreichischen Bibliographie und

² Herbert PAULHART: Dokumentation zur Geschichte an der Bibliothek des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Wien. In: *Biblos* 9 (1960), S. 87–88.

einer Reihe fachspezifischer Zeitschriften und einschlägiger Periodika, aber auch der Erfassung von Dissertationen und in weiterer Folge von Diplomarbeiten wurde das in Österreich erscheinende Schrifttum zur Geschichte in all ihren Formen, zu den Historischen Hilfswissenschaften und zu den Rand- und Nachbargebieten der Historie erfasst und verzeichnet. Im Zuge dieser Dokumentationsarbeit wurden bereits bis zum Jahre 1961 13.500 Karteikarten angelegt, wobei das erarbeitete Material in einem Autoren- und in einem Sachkatalog zusammengefasst worden war. So konnte sich in Fortführung der Anfang der 50er Jahre aufgenommenen Dokumentationsarbeit in Karteiform eine gedruckte Bibliographie entwickeln, die die Produktion der österreichischen Geschichtswissenschaft, die im Inland publiziert wird, enthält. Thematisch umfasst sie die Geschichte Österreichs in seinem jeweiligen Begriffsumfang³ ebenso wie die Geschichte anderer Staaten, soweit österreichische Publikationen dazu vorliegen. Es werden nicht nur Bücher und Monographien streng wissenschaftlicher Frage- und Themenstellung und die Aufsätze der wenigen großen historischen Zeitschriften Österreichs verzeichnet, sondern auch Darstellungen allgemeiner Art und Übersichten sowie Artikel und Berichte aus den Nachbardisziplinen, wie der Rechtswissenschaft, den Sozialwissenschaften, der Psychologie, der Theologie, natürlich aber auch zu allen Philologien, zur Musik und zur bildenden Kunst, zur Volkskunde und Geographie etc. Maßgebend für die Erfassung aus diesen Bereichen ist immer das Überwiegen einer historischen Fragestellung. Was den bibliographischen Berichtszeitraum anlangt – aus Aktualitätsgründen muss die Dokumentation in möglichst kurzen Abständen zum Berichtszeitraum erfolgen –, wurde 1967 ein Abstand von jeweils etwa 1,5 Jahren zwischen Berichtsjahr und Erscheinen der gedruckten Jahressbände kalkuliert. Der erste Jahrgang für 1965 erschien 1967, die weiteren folgten in den geplanten Abständen. Derzeit sind 43 Bände erschienen – zuletzt im Jahr 2005 der Jahresband für den Berichtszeitraum 2003.

Die Datenbank für Geschichtswissenschaft – Rückblick

Mit dem Begriffspaar Information und Dokumentation wird in der Informationswissenschaft auch jener Bereich beschrieben, der sich

³ Der Begriff „österreichisch“ umfasst in historischer Perspektive den gesamten zentral- und ostmitteleuropäischen Raum, der über Jahrhunderte – allerdings mit wechselnden Außengrenzen – durch die Habsburgermonarchie zu einer politischen Einheit zusammengefasst wurde.

mit der Vermittlung von Daten und Fakten jeglicher Art befasst. Im Bereich der Literaturrecherche für die Geschichtswissenschaft wurden durch die Erschließung und Anwendung neuer Methoden Wege gesucht, die den Nachweis der in Österreich publizierten wissenschaftlichen Arbeiten der Historiker seit 1945 ermöglichten. Der Historiker Günther Hödl erkannte schon Mitte der 70er Jahre die vielseitigen Möglichkeiten der EDV als „Werkzeug“ für die Informationsbeschaffung und Kommunikation in der Geschichtswissenschaft, als er sich für den Aufbau eines Informationssystems Geschichte einsetzte, denn durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung ergaben sich neben den bisher jährlich erschienenen gedruckten Jahressbänden der ÖHB neue Formen der Literatursuche.

Auf der Basis des bis dahin vorhandenen Materials der Literaturdokumentation ÖHB im Zeitraum 1945 bis 1979 (60.000 Literaturzitate) wurde seit März 1978 im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Maschinelle Dokumentation (IMD) am Rechenzentrum Graz begonnen, ein geschichtswissenschaftliches Informationssystem aufzubauen⁴. Ziel war es, die Jahressbände in einer Datenbank zu erfassen und automatisch die Jahresregister für die Druckaufbereitung zu produzieren. Zusätzlich sollten die bereits gedruckten Bände in die Datenbank aufgenommen werden und so gemeinsam mit der laufenden Erfassung für einen Recherchedienst zur Verfügung stehen. Das Projekt umfasste den Aufbau und den Betrieb der Datenbank sowohl vom Inhaltlichen als auch von der technischen Seite her. Das Institut für Maschinelle Dokumentation konnte zu dieser Zeit auf umfangreiche Erfahrungen durch den Betrieb des Computer-Informationsdienstes Graz (CIG) zurückgreifen. Bei der Gestaltung der Datenbankprodukte wurden die Schwerpunkte auf die Produktion der über Lasersatz in der Druckerei hergestellten Jahressbände und Kumulativregister und die nun möglichen Informationsdienstleistungen gelegt. Als Software wurde das Programmsystem MODOK (Modulares Dokumentationssystem) weiterentwickelt, das bereits erfolgreich im Bereich der maschinellen Dokumentation eingesetzt wurde⁵.

⁴ Elisabeth BRANDSTÖTTER: Wissenschaftliche Dokumentation und Information in der Geschichtswissenschaft. In: *Zeitgeschichte* 9 (1981), S. 27–39.

⁵ Günther HÖDL, Franz KLEMM, Walter KOCH und Herbert PAULHART: Maschinelle Dokumentation am Beispiel der Österreichischen Historischen Bibliographie. In: *Nachrichten für Dokumentation. Zeitschrift für Information und Dokumentation* 32 (1981), S. 135–142.

Wesentlicher Bestandteil bei der Erfassung bibliographischer Einheiten ist ein stark gegliedertes Zuordnungsschema, das den Inhalt einzelner bibliographischer Elemente (Kategorien) festlegt. Dieses Kategorienschema wurde in Anlehnung an bestehende Systeme entwickelt und benützt einen dreistelligen Zifferncode zur Kennzeichnung der einzelnen Datenfelder. Diese Kennungen werden im Weiteren zur Steuerung von Druck- und Suchprogrammen verwendet⁶.

Neben der formalen Erfassung eines Dokumentes (vom Autor über den Titel, die Zeitschrift, den Verlag etc. bis hin zur Dokumentart – Zeitschrift, Monographie, Dissertation, Katalog...) stehen für die inhaltliche Erschließung eine Reihe von Schlagwortkategorien zur Verfügung, die von Stichwörtern aus dem Titel über Personennamen, topographische Bezeichnungen und Ländernamen bis hin zu Jahreszahlen reichen. Über Jahre wurde an diesem Sachindex gearbeitet, um eine gewisse Standardisierung der inhaltlichen Erschließung zu erreichen. Diese Entwicklung führte zur Anlage eines geschichtswissenschaftlichen Thesaurus, der ab dem Jahresband 1995 auch in das Erfassungs- und Informationssystem einbezogen wurde⁷. Ausgehend von den bisher in den Registern der ÖHB verwendeten Hauptschlagwörtern wurde unter Einbeziehung der bereits erarbeiteten Vorlagen und der Sacherschließung aus dem Fundus bibliothekarischer Erfahrungen ein umfangreiches Begriffsverzeichnis erstellt, in dem genormte Sachbegriffe mit eindeutig definierten Bedeutungen in klar umrissenen Anwendungsbereichen sowie deren Homonyme und Synonyme zusammengestellt sind.

Es steht damit als Nutzungshilfe der Literaturdokumentation ein Überblick über die Fachbegriffe der Geschichtswissenschaft (aber auch verwandter Disziplinen) zur Verfügung, der zur Vereinheitlichung und Präzisierung der fachlichen Terminologie bzw. zur Vermeidung unscharfer oder unwissenschaftlicher Ausdrücke beiträgt. Die automatische Vernetzung von Begriffen erleichtert nicht nur die inhaltliche Bearbeitung beim Erfassen, sondern auch wesentlich das Suchen in der Datenbank.

⁶ Information und Dokumentation auf dem Gebiet der Geschichte. Bearb. von Günther HÖDL und Franz KLEMM; hrsg. von Günther HÖDL im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien. Salzburg, Santa Barbara/Cal. 1984 (= Österreichische Historische Bibliographie, Beiheft 2), S. 16–17.

⁷ Thesaurus. Liste der Zeitschriften und Reihenwerke 1945–1995. Bearb. von Günther HÖDL und Bettina KUTTIN; hrsg. von Günther HÖDL und Wolfdieter BIHL. Graz, Santa Barbara/Cal. 1998 (= Österreichische Historische Bibliographie, Beiheft 3).

Weiters wurden bei der Erfassung der Daten durch den Einsatz optischer Belegleser und durch die elektronische Aufbereitung der Daten für die Druckerei neue technische Wege beschritten. Auf dieser Grundlage konnte dann die laufende und die retrospektive Datenerfassung (Erfassung der definierten Datenfelder laut Kategorienschema, fachspezifische Klassifizierung nach dem Klassifikationscode, Indizierung und Klärung der formalen Kriterien) gestartet werden. Ein wesentliches Problem bei der Erfassung, nämlich die für den Druck notwendigen Sonderzeichen, die über den damaligen eingeschränkten Zeichensatz hinausgingen, wurde durch eine umfangreiche Kodiervorschrift gelöst. Die große Datenmenge konnte durch den Einsatz einer Offline-Erfassung, dabei wurden die Daten über optisch lesbare Belege erfasst, relativ schnell bewältigt werden. Es wurden dafür IBM-Schreibmaschinen mit einer OCR-B-(Optical Character Recognition)Schrift verwendet. Das Einlesen der Belege erfolgte in der Druckerei Styria, die bereits 1980 diesen Dienst anbieten konnte. Die Datenübertragung zwischen der Druckerei und dem Rechenzentrum erfolgte mittels Lochstreifen. Vorerst erhielten die Bearbeiter Erfassungsprotokolle und konnten wiederum mittels OCR-Belegen die Korrekturen durchführen. Allerdings konnte die Überprüfung und Korrektur der Eingabedaten durch die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Zentralen Informatikdienst (ZID) der Universität Klagenfurt bald auf dem Rechner der Universität Klagenfurt durchgeführt werden⁸.

Ziel dieser Verfahren für Erfassung und Korrektur war es, die Bibliographie ab der Eingabe automatisch, nach dem Motto „einmal erfasst und beliebig oft verwendet“, herzustellen. Die dabei entwickelten Methoden und Programme für die Aufbereitung der Daten für das Druckwerk, den Datenaustausch mit der Druckerei und die Verwendung der Daten in der Datenbank für individuelle Recherchen wurden auch anderen Bibliographieherstellern zur Verfügung gestellt (Niederösterreichische Bibliographie, Steirische Bibliographie).

Durch die Kennzeichnung einzelner bibliographischer Elemente (Kategorienschema) war es möglich, Datenfelder unterschiedlich zu

⁸ Zur gleichen Zeit wurde dem Institut für Geschichte an der Universität Klagenfurt für die fortlaufende Arbeit eine eigene Planstelle seitens des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung zugewiesen – ein Signal dafür, dass der Bedeutung dieses Unternehmens Rechnung getragen wurde. Mag.^a Ulrike Winkler war die erste hauptberufliche Bearbeiterin der ÖHB und verrichtete ihre Arbeit mit großem Engagement bis zu ihrem beruflichen Wechsel an die Österreichische Nationalbibliothek in Wien im Jahre 1995.

kombinieren und für Kataloge, Bibliographien und Register zu verwenden.

Für die gedruckte Form der ÖHB wurde ein Magnetband zur Drucksatzsteuerung erstellt. Dieses Verfahren war Anfang der 80er Jahre aufgrund fehlender Standards keine Selbstverständlichkeit und erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Druckerei und EDV – so konnten die über den Computerausdruck weit hinausgehenden Möglichkeiten von Satzmaschinen genutzt werden. Die so aufbereiteten Einträge wurden auf ein Band zur Satzsteuerung gebracht, das nach der Belichtung in einen fortlaufenden einspaltigen Film umgesetzt wurde. Der so auf Papier belichtete Film (verwendet wurde ein Gerät monophoto 3000/Lasercomp) bildete die Basis für die Fahnenkorrektur, die von den Bearbeitern vorgenommen wurde. Nach einer nochmaligen Belichtung erfolgten nun die Seitenmontage und Paginierung, um das Druckwerk in der gewünschten Auflage zu produzieren.

Anfänglich wurde das für MODOK entwickelte System für die Speicherung der Daten verwendet. 1989 wurde die ÖHB auf das Datenbank-System Oracle umgestellt. Damit wurde ein weiterer Schritt für den Ausbau der Informations- und Dokumentationsstelle für Geschichte an der Universität Klagenfurt gesetzt. Die Speicherung der Daten erfolgt nunmehr im relationalen Datenbanksystem Oracle auf einem Server der Universität Klagenfurt und wird vom ZID entsprechend betreut und auf dem aktuellen Stand gehalten.

Bereits zu Beginn des Projektes wurde auf die Unterstützung der Dokumentationsarbeit allergrößter Wert gelegt. Dabei war es wichtig, dass die Erfassung, inhaltliche Erschließung (Beschlagwortung) und Korrektur auf mehreren Arbeitsplätzen gleichzeitig erfolgen konnte. Die Erfassungsmasken wurden in Oracle Forms erstellt. Diese graphische Benutzeroberfläche erlaubt ein effizientes Arbeiten im Gesamtbestand der ÖHB, das heißt, es stehen während der Erfassung und Korrektur alle Daten zur Verfügung und können somit verglichen und kopiert werden. Die Darstellung von bestimmten Extrakten für die Korrektur (z. B. sortierte Autorenliste) ermöglicht eine schnelle Schreibweisenkorrektur. Listenauswahl und Thesaurusunterstützung für die einzelnen Felder verbessern die Qualität der Daten. So kann man Autoren, Zeitschriften- und Reihentitel, Verlage sowie Schlagworte über diese Listen auswählen.

Heute wird die Aufbereitung im Programm Microsoft Access auf dem Produktionsrechner am Institut durchgeführt. Die Anwendun-

gen greifen über die Standardschnittstelle ODBC (Open Data Base Connectivity) auf die Daten zu, und die graphische Benutzeroberfläche ermöglicht die Steuerung der Abläufe durch das Anklicken von Schaltflächen mit der Maus. Die Programme für die Bibliographie- und CD-ROM-Produktion sind unter Verwendung von Microsoft Visual Basic erstellt. Es werden dabei der Haupteintrag, das Autoren- und das Sachregister automatisch generiert. Die Ausgabe erfolgt für den Ventura Publisher. Mit diesem werden die Ausdrücke für die Korrekturen erstellt und auch die Ausgabe für die Produktion des gedruckten Buches. In der Regel werden PDF-Dateien an die Druckerei geliefert.

Der eigentliche Recherchedienst hat aufgrund der Online-Verfügbarkeit an Bedeutung verloren. Zu Beginn des Projektes war es mit Hilfe der technischen Möglichkeiten am Institut für Maschinelle Dokumentation in Graz möglich, einen Informationsdienst für Geschichtswissenschaft anzubieten. Benutzer dieses Dienstes konnten beim zuständigen Sachbearbeiter eine Anfrage deponieren. Für diesen Dienst wurde das im Stapelverarbeitungsmodus arbeitende „Retrieval-Modul“ von MODOK verwendet. Basierend auf der Booleschen Verknüpfungslogik UND (*), ODER (+), UNDNICHT (-), NICHT (/) konnten im Abfragesystem Sachbegriffe beliebig kombiniert werden. Das Rechercheergebnis konnte individuell für den Druck aufbereitet und wiederum für verschiedene Ausgabemedien bereitgestellt werden.

Seit Anfang 1992 stand den Benutzern der ÖHB ein Onlinezugriff entweder über TELNET oder über das World Wide Web (WWW) auf die Gesamtdatenbank zur Verfügung. Seit 1997 erfolgte der Onlinezugriff nur mehr über das Internet. Unter der Internetadresse <http://www.uni-klu.ac.at/oehb> kann man mittels Suchformular in der Gesamtdatenbank recherchieren. Für den Onlinebetrieb wurde eine einfach zu bedienende Benutzeroberfläche realisiert, welche die Benutzeranfrage an das Datenbanksystem weitergibt. Der Benutzer kann im Titel, nach den Schlagwörtern, Autoren, Personen, Zeitschriften, Reihen oder Festschriften suchen. Als Ergebnis bekommt man eine Kurzanzeige von zehn Titeln: Mittels Markierung können Detailansichten zu ausgewählten Titeln geöffnet werden, in denen sich das vollständige Literaturzitat befindet. Bei Beiträgen in Sammelwerken kann man über einen Link auch die Publikation selbst anklicken. Die Ergebnisse können ausgedruckt werden. Die Datenbank der ÖHB verfügt derzeit (Stand Anfang 2006) über 180.000 Datensätze.

In den letzten Jahren wurde kontinuierlich an einer Verbesserung und Verfeinerung des Onlinebetriebes gearbeitet, vor allem an der Erhöhung der Suchgeschwindigkeit, was notwendig war, da alle Begriffe automatisch vorne und hinten trunziert werden. Derzeit wird an einer leichten Modifizierung des Web-Layouts und der Datenbank gearbeitet – Überarbeitung der Suchmaske bezüglich Design, Suchfunktionen und Suchergebnisausgabe (Druck, Download, E-Mail) – sowie an einer Verbesserung der Darstellung der Sonderzeichen, um die Literaturrecherche für die Benutzer komfortabel und effizient zu gestalten. Die derzeit codiert eingegebenen Sonderzeichen, ein Umstand, der bei der Suche von den Benutzern meist nicht berücksichtigt wird und infolgedessen kein oder nur ein unvollständiges Suchergebnis liefert, sollen in Zukunft uncodiert direkt am Bildschirm dargestellt werden.

Darüber hinaus ist seit 1993 der gesamte Datenbestand der ÖHB mit regelmäßigen Updates auch auf CD-ROM verfügbar. Die vierte Auflage der CD-ROM ist 2005 erschienen und enthält neben ca. 180.000 Literaturzitaten, die in der Druckversion auf 43 Bände verteilt sind, weitere für Historiker wichtige Informationen, einen Thesaurus für Geschichte sowie umfangreiche Hinweise zur ÖHB selbst.

Ausblick

Gelegentlich wird der ÖHB vorgeworfen, dass sie auch jene Arbeiten zur österreichischen Geschichtsforschung enthalten müsse, die im Ausland publiziert werden. Es wäre neben der im deutschen Sprachraum erschienenen Literatur zur österreichischen Geschichte auch jene im Rahmen der Reichsgeschichte zu berücksichtigen – die Geschichte Österreichs lässt sich nicht auf das Territorium der heutigen Republik beschränken. Nicht weniger komplex ist jene Literatur zur österreichischen Geschichte, die gleichzeitig Abschnitten oder Ausschnitten aus der Geschichte der Nachfolgestaaten der Monarchie gilt. Nicht zu vergessen wäre die Literatur zu jener Geschichte, die durch die Klammer des Herrscherhauses, der Casa d’Austria, auch der österreichischen Geschichte verbunden ist (Frankreich, Niederlande, Italien, Spanien). Sie bilden zum Teil große Abschnitte in den erschienenen (nationalen) Fachbibliographien. Die Grenzen der jeweils geäußerten Wünsche bestimmten sich durch die Machbarkeit. Die seinerzeitigen Mitarbeiter einschließlich Günther Hödls waren sich einig, dass man durch das Überspannen der vorhandenen Möglich-

keiten das Vorhaben nicht überfordern dürfe, aber eine Erweiterung nie aus den Augen und den Überlegungen verlieren sollte. Der Plan, das im Ausland erscheinende historische Schrifttum zu verzeichnen, stand von Anfang an zur Diskussion und hat die Bearbeiter immer wieder beschäftigt. Die personellen und organisatorischen Möglichkeiten des Unternehmens ließen allerdings eine Verwirklichung bisher noch nicht zu. Im Jahr 2000 wurde, ausgehend von der seit jeher bestehenden Absicht, das strenge Provenienzprinzip der ÖHB zu überschreiten, der Plan entwickelt, für Berichtszeiträume von jeweils fünf Jahren eine *Auswahlbibliographie* ausländischer historischer Austriaca zu erarbeiten, wobei zunächst der Zeitraum von 1995 bis 1999 bearbeitet wurde.

Literaturhinweise

- Irmgard BEZZEL: Zeitschriftenartikel und Bibliographie. Ein Überblick über die bibliographische Erfassung der Zeitschriftenliteratur zur europäischen Geschichte. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 14, 2 (1963), S. 121–133.
- Elisabeth BRANDSTÖTTER: Wissenschaftliche Dokumentation und Information in der Geschichtswissenschaft. In: Zeitgeschichte 9 (1981), S. 27–39.
- Günther HÖDL, Walter KOCH und Franz KLEMM: Anleitung zur Herstellung optisch lesbarer Belege zum Aufbau einer historischen Datenbank. Graz 1978.
- Günther HÖDL: Der Aufbau einer historischen Datenbank, gezeigt am Beispiel der Österreichischen Historischen Bibliographie. In: Internationale Informationsnetzwerke. 3. Österreichischer Dokumentationsstag 1979 in Graz. Manuskripte und Diskussionsbeiträge. Graz 1980, S. 43–48.
- Günther HÖDL, Franz KLEMM, Walter KOCH und Herbert PAULHART: Maschinelle Dokumentation am Beispiel der Österreichischen Historischen Bibliographie. In: Nachrichten für Dokumentation. Zeitschrift für Information und Dokumentation 32 (1981), S. 135–142.
- Liste der Zeitschriften (= List of Periodicals). Bearb. von Herbert und Hermine PAULHART; hrsg. von Günther HÖDL und Wolfdieter BIHL. Graz, Santa Barbara/Cal. 1980 (= Österreichische Historische Bibliographie, Beiheft 1).
- Information und Dokumentation auf dem Gebiet der Geschichte. Bearb. von Günther HÖDL und Franz KLEMM; hrsg. von Günther HÖDL im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien, Salzburg, Santa Barbara/Cal. 1984 (= Österreichische Historische Bibliographie, Beiheft 2).
- Herbert PAULHART: Dokumentation zur Geschichte an der Bibliothek des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. In: Biblos 9 (1960), S. 87–88.
- Herbert PAULHART und Günther HÖDL: Die Österreichische Historische Bibliographie. Erfahrungen, Aufgaben, Ziele. In: Biblos 25 (1976), S. 2–15.
- Herbert PAULHART: Datenbank für Geschichtswissenschaft. Modell für den geisteswissenschaftlichen Bereich. In: Fachinformation in Österreich. Sonderbeilage des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zur Österreichischen Hochschulzeitung 32, 6 (1980), S. 12–13.
- Thesaurus. Liste der Zeitschriften und Reihenwerke 1945–1995. Bearb. von Günther HÖDL und Bettina KUTTIN; hrsg. von Günther HÖDL und Wolfdieter BIHL. Graz, Santa Barbara/Cal. 1998 (= Österreichische Historische Bibliographie, Beiheft 3).